

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 32 (1985)
Heft: 5: <http://www.youtube.com/watch?v=0PDqT2lvXlc>

Artikel: Das Interview
Autor: Müller, Heinz W. / Schlatter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-367365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

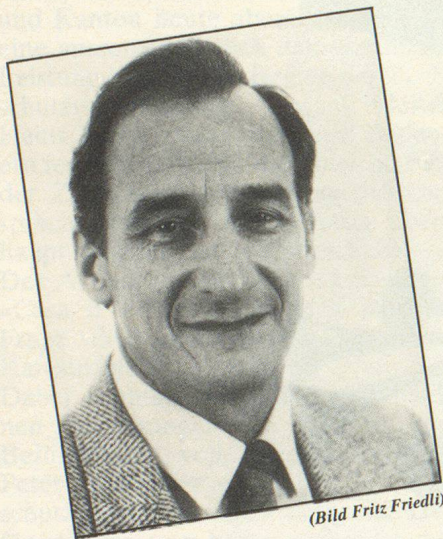
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Interview

«Eine gute und enge Zusammenarbeit der kantonalen Ämter mit den Sektionen des Verbandes erachte ich als unumgänglich.» Diese Feststellung macht Hans Schlatter, seit einem Jahr Präsident der Konferenz der Chefs der kantonalen Zivilschutzämter. «Zivilschutz»-Redaktor Heinz W. Müller stellte dem Chef des Amtes für Zivilschutz des Kantons Schaffhausen unter anderem Fragen zur Konferenz der kantonalen Zivilschutzchefs, zum Verhältnis der Zivilschutzchefs zum Zivilschutzverband und zur Verbandszeitschrift «Zivilschutz».



(Bild Fritz Friedli)

Zivilschutz: Herr Schlatter, Sie sind seit bald einem Jahr Präsident der Konferenz der Chefs kantonaler Zivilschutzämter. Wie weit hat sich die Arbeitsweise dieses Gremiums unter Ihrer Leitung geändert? Haben Sie neue Schwergewichte gesetzt?

Hans Schlatter: Bevor ich Ihre Frage beantworte, möchte ich kurz auf die Entstehung unserer Vereinigung hinweisen. Diese besteht nämlich bereits seit 1963, wenn auch bis vor kurzer Zeit nur in loser Form. Mein Vorgänger, Werner Schneider, Baselland, hat zusammen mit seinem Vorstand ein Geschäftsreglement geschaffen, das von der Mitgliederversammlung 1983 in Cham genehmigt worden ist. Damit erhielt die Konferenz der Chefs der kantonalen Zivilschutzämter auch nach aussen einen offizielleren Anstrich. Wenn sich Werner Schneider noch wesentlich mit der Schaffung des erwähnten Reglementes zu befassen hatte, war es dem neuen Vorstand vergönnt, sich vermehrt den Alltagsproblemen zu widmen. Die Arbeitsweise hat sich kaum geändert. Die Arbeit selbst ist in der Regel eng mit dem Geschäftsablauf des Bundesam-

tes für Zivilschutz verknüpft. Die Schwergewichte ergeben sich vielfach aus den zu behandelnden Themen.

Mit welchen aktuellen Problemen beschäftigt sich die Konferenz derzeit?

Vor allem mit den Auswirkungen der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen. Finanziell gesehen werden Kantone und Gemeinden in bestimmten Sachgebieten vermehrt zur Kasse gebeten, was für den Vollzug nicht nur positive Folgen haben könnte. Der Zivilschutz soll und muss an lokale Gegebenheiten angepasst werden können. Andererseits erachte ich es als vorteilhaft, wenn er im Kanton A oder in der Gemeinde X im gleichen Sinn und Geist betrieben wird wie im Kanton B oder in der Gemeinde Y. Um ein Beispiel herauszugreifen: Wir bemühen uns zurzeit, das Abrechnungswesen in den Instruktionsdiensten möglichst einheitlich zu handhaben, nachdem der Bund diese Aufgabe weitestgehend an die Kantone delegiert hat.

Spätestens der Zwischenbericht über den Stand des Zivilschutzes hat aufgezeigt, wie unterschiedlich es in den Kantonen in Sachen Zivilschutz bestellt ist. Wie weit kann unter diesen Umständen unter den kantonalen Zivilschutzchefs ein Konsens gefunden werden?

Diese Tatsache, die uns seit langem bekannt ist, hat meines Wissens unter den kantonalen Chefs keine eigentlichen Probleme aufgeworfen. Man versucht, sich zu arrangieren und einander nach Möglichkeit auszuhelfen. Diese Hilfe beschränkt sich allerdings auf die Abgabe von Dokumentationen

und ähnlichen Unterlagen, die im einen Kanton bereits vorliegen, im anderen eben noch fehlen.

Wie beurteilen Sie die vom Bundesamt für Zivilschutz geschaffene Institution des Eidgenössischen Rapportes? Worin unterscheidet sich dieser Zusammenschluss der kantonalen Chefs von der Konferenz Ihres Gremiums?

Die eidgenössischen Rapporte erachte ich als ein äusserst nützliches Instrument, um den dringend notwendigen Kontakt zwischen Bund und Kantonen immer wieder erneut herzustellen. Es ist mir ein Bedürfnis, der Direktion des BZS an dieser Stelle Anerkennung auszusprechen für ihre sachliche und verständnisvolle Zusammenarbeit. Es gibt Leute, die behaupten, das Ganze könnte grösstenteils auf dem Korrespondenzweg erledigt werden. Ich teile diese Meinung nicht. Gerade im Zivilschutz ist das direkte Gespräch und der andauernde Erfahrungsaustausch notwendig, um einen möglichst vernünftigen und realen Kurs steuern zu können.

Die Konferenz dient unter anderem dazu, den bereits erwähnten Konsens unter den kantonalen Chefs zu finden. Unsere vier regionalen Arbeitsgruppen, die Suisse latine, die Inner-schweizer, die Nordwest- und Ostschweizer, befassen sich mit den an-

„Der Zivilschutz soll und muss an lokale Gegebenheiten angepasst werden können.“

stehenden Aufgaben. Die jeweiligen Vorsitzenden dieser Arbeitsgruppen bilden den Vorstand der Konferenz, der somit die Interessen der Mitglieder gegenüber dem Bund, der Öffentlichkeit und anderen Institutionen im Rahmen der Gesamtverteidigung zu vertreten hat. Nicht zuletzt soll der persönliche und berufliche Kontakt zwischen den Mitgliedern gefördert werden.

Obschon im Volk allgemein eine positive Grundstimmung gegenüber dem Zivilschutz besteht, gibt es durchaus ernstzunehmende Kreise, die mindestens dies oder jenes in Frage stellen. Die Redaktion «Zivilschutz» hat im Sinne der objektiven Berichterstattung solche Themen aufgegriffen, was von der Leserschaft allgemein

positiv aufgenommen worden ist. Es gibt aber auch kritische Stimmen, die finden, man dürfe nur Positiv-Meldungen im Organ des Schweizerischen Zivilschutzverbandes abdrucken. Was meinen Sie persönlich dazu, was meint die Konferenz?

Ich glaube, davon ausgehen zu können, dass sich meine persönliche Meinung mit derjenigen der Mehrzahl meiner Kollegen deckt. Sollten im Organ des Schweizerischen Zivilschutzverbandes nur sogenannte Positivmeldungen erscheinen, so würde es ohne Zweifel an Gehalt verlieren; konstruktive Kritik ist nicht nur erwünscht, sondern notwendig. Natürlich gibt es auch im Zivilschutz sogenannte heikle Themen, die mit der notwendigen Sorgfalt angegangen werden müssen. Sicher wäre es empfehlenswert, wenn in gewissen Angelegenheiten vorerst die Fachinstanz konsultiert würde.

In vielen Sektionen unseres Verbandes tun auch die Chefs der kantonalen Ämter mit, so auch in Ihrem Kanton Schaffhausen. In welcher Richtung sollte Ihrer Ansicht nach der SZSV vermehrt aktiv werden?

Eine gute und enge Zusammenarbeit der kantonalen Ämter mit den Sektionen des Verbandes erachte ich als unumgänglich. Es wäre höchst bedauerlich, wenn dies noch nicht überall der Fall sein sollte; man müsste am

„Die eidgenössischen Rapporte erachte ich als ein äusserst nützlich Instrument, um den dringend notwendigen Kontakt zwischen Bund und Kantonen immer wieder erneut herzustellen.“

gleichen Strick ziehen können. Als Präsident der Konferenz werde ich zu den Sitzungen des Zentralvorstandes des SZSV eingeladen. Obwohl die Belastung des einzelnen immer grösser wird, wäre meines Erachtens zu prüfen, ob die offizielle Einsitznahme eines Vertreters der Konferenz nicht Vorteile bringen könnte. Im übrigen erachte ich die allgemeine Marschrich-

„Sollten im Organ des Schweizerischen Zivilschutzverbandes nur Positivmeldungen erscheinen, so würde es ohne Zweifel an Gehalt verlieren; konstruktive Kritik ist nicht nur erwünscht, sondern notwendig.“

tung des Verbandes als richtig. Die mehr auf den Schutzdienstpflichtigen ausgerichtete Zeitschrift dürfte, was die aktuelle Berichterstattung betrifft, noch etwas volksverbundener sein.

Der SZSV hat einerseits die Aufgabe, die Öffentlichkeit über den Zivilschutz zu orientieren, andererseits gilt es, die Interessen der Zivilschützer zu vertreten. Damit ergibt sich oft ein Interessenkonflikt, in den meiner Ansicht nach auch kantonale Chefs verwickelt sind. Schlagen auch bei Ihnen unter diesen Umständen ab und zu zwei Seelen in Ihrer Brust?

In erster Linie haben wir der Öffentlichkeit zu dienen. Der Zivilschutz hat sich, im Rahmen des geltenden Rechts, einzuordnen. Der Vollzug wird immer wieder Schwierigkeiten oder Unannehmlichkeiten bringen. Diese zu meistern, bedarf einer klaren, durch gesunden Menschenverstand geprägten Einstellung.

Die letzte Frage betrifft Ihren Kanton: Wo steht derzeit Schaffhausen in Sachen Zivilschutz? Wo drückt der Schuh am meisten?

Generell ausgedrückt befindet sich der Kanton Schaffhausen im Mittelfeld des Schweizerischen Zivilschutzes. Die bauliche Infrastruktur ist soweit fortgeschritten, dass wir voraussichtlich den sogenannten Vollausbau anfangs der neunziger Jahre erreichen dürften. Das Schutzplatzangebot beträgt zurzeit etwa 90%, wobei natürlich auch in unserem Kanton keine gleichmässige Aufteilung vorliegt. Der Schuh drückt, wie andernorts, vor allem in der Ausbildung. Wir versuchen alles, um die Qualität zu verbessern, oder anders ausgedrückt, Leerläufe nach Möglichkeit auszuschliessen. Mit den wenigen hauptamtlichen Instruktoren einerseits und den noch oft nicht genügend motivierten Kadern andererseits ist dies vorläufig noch ein schwieriges Unterfangen. Ich bin zuversichtlich, dass wir das gesteckte Ziel erreichen werden, vorausgesetzt, die Geschichte lässt uns die dafür notwendige Zeit. Dazu noch eine abschliessende Bemerkung: Wenn auch nur ein bescheidener Anteil des Geldes, das die öffentliche Hand auf dem Sektor Schutzbauten in den letzten Jahren eingespart hat und weiterhin einsparen wird, für die Ausbildung Verwendung finden könnte – ich denke an Verbesserungen auf dem personellen Sektor –, würden wir auch in diesem Bereich zügiger vorankommen.

„Der Schuh drückt, wie andernorts, vor allem in der Ausbildung.“

Für Zivilschutzliegen sind Sie bei ACO genau richtig.

funktionsrichtig: Die neue, stapelbare COMODO-Liege entspricht allen Zivilschutzanforderungen.

materialrichtig: Solide Stahlrohrkonstruktion mit Steckverbindungen für vielseitigen Einsatz. Liegebespannung einzeln auswechselbar.

BZS-richtig: BZS 1-atü schockgeprüft und subventionsberechtigt.

budgetrichtig: Kompletter Service und Gesamtberatung inbegriffen.

ACO macht Zivilschutzräume zweckmässig.



ACO-Zivilschutzmobiliar
Allenspach & Co. AG
Untere Dünnerstrasse 33
4612 Wangen bei Olten
Tel. 062 32 58 85

Kommen Sie in unseren Ausstellungsraum.

ZS-INFO-COUPON

Senden Sie mir/uns bitte Informationen über stapelbare ACO-Zivilschutzliegen. Danke.

Name: _____

Telefon: _____

Adresse: _____

Gemeinde: _____

